Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1851)
Heft: 210-211

Artikel: Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz
Autor: Wolf, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318349

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Temperatur im Tibet haben wird, worauf man eine Berechnung basiren kann, auch dort dasselbe stattfinden muss.

Zum Schlusse will ich hier noch zwei sinnentstellende Druckfehler corrigiren, die leider in meinem Aufsatze von 1848 stehen geblieben sind. Es soll nämlich pag. 122, Linie 6, da wo von der Temperatur des St. Gotthards die Rede ist, heissen: — $1^0,05$ anstatt $1^0,05$; ferner pag. 129 in der kleinen Tabelle für Temperaturabnahme bei zunehmenden Höhen, in der 4ten Linie der rechten Colonne: 12230′ statt 10230′.

R. Wolf, Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz.

XX. Anna Barbara Reinhart von Winterthur.

[Vorgelesen am 5. April 1851.]

Die Geschichte der Wissenschaften macht uns mit einer nicht geringen Reihe von Frauen bekannt, die sich wesentliche Verdienste um die exacten Wissenschaften erworben haben, mit den Agnesi, Herschel, Chatelet, Kirch, Sommerville, Bassia, Schürmann, Hevel, Lefrançois, Rümker, Mitschel, etc., — Barbara Reinhart von Winterthur kennt sie dagegen noch nicht, obschon ihr ein Daniel Bernoulli das Zeugniss gab [1], sie sei (Clairaut, Euler und einige wenige Andere ausgenommen) fast allen mit ihr lebenden Mathematikern vorzuziehen, ein Johannes Bernoulli sie [2] über die berühmte Chatelet setzte. Die

---

[1]) Siehe Mittheilungen Nr. 93.

[2]) Nach dem Tagebuche des bekannten Dichters Ulrich Hegner.

freundschaftlichen Bemühungen der Herren Stadtrath Büchi und Oberst Hegner in Winterthur und Bibliothekar Horner in Zürich erlauben mir jetzt den früher mitgetheilten Notizen [3]) einiges Weitere über diese gelehrte Schweizerin folgen zu lassen, und dadurch die gerügte Lücke so weit auszufüllen, als es gegenwärtig noch möglich zu sein scheint:

Anna Barbara Reinhart wurde den 12. Juli 1730 dem Rathsherrn Salomon Reinhart zu Winterthur geboren. Als junges Mädchen stürzte sie bei einem Hochzeitsfeste, wo sie nach damaliger Sitte zu Pferde sitzen musste, und wurde in Folge dessen von Doctor Hegner, dem Vater des nachher rühmlich bekannten Schriftstellers Ulrich Hegner, während längerer Zeit ärztlich behandelt. Da Hegner bei seiner jungen Kranken bedeutende geistige Fähigkeiten und namentlich grosse Anlagen zur Mathematik entdeckte, so entschloss er sich, ihr je am Samstag Vormittag Unterricht in den Elementen der Mathematik zu geben. Seine Schülerin machte rasche Fortschritte, und da sie sich auch der lateinischen und französischen Sprache vollkommen bemächtigt hatte, so sah sie sich bald in den Stand gesetzt, die berühmtesten ältern und neuern mathematischen Autoren zu studiren, und ihre Lieblingswissenschaft nach ihrem ganzen Umfange sich eigen zu machen. Gewöhnlich widmete sie jedoch nur den Vormittag diesen Studien und brachte dagegen den Nachmittag mit kunstvollen weiblichen Arbeiten zu.

In ihrer Vaterstadt unter dem Namen der gelehrten Jungfer Reinhart bekannt, machte sie sich ein Vergnügen daraus Unterricht in der Mathematik zu ertheilen. So unterrichtete sie z. B. den oben erwähnten Ulrich

---

[3]) Siehe Mittheilungen Nr. 64 und 93.

Hegner, der sich noch in ältern Tagen mit Liebe an sie erinnerte und sie [4]) „eine Person von stillem anmassungs-„losem Geiste und Charakter nach Art Newtons, die tief „in die abstracten Theile der Mathematik eingedrungen „war,“ nannte. Ein anderer Schüler von ihr war der durch sein wissenschaftliches Streben eben so merkwürdige als in allen übrigen Beziehungen bedauernswürdige Feldmesser Heinrich Bosshard von Rümikon. Er erzählt in seiner Lebensgeschichte [5]), dass er 1782, wo er 34 Jahre alt gewesen und doch noch nicht den geringsten Begriff vom Rechnen gehabt habe, auf den Rath von Rector Hegner in Winterthur, zu Jungfer Reinhart gegangen sei, um sie für einigen Unterricht in der Mathematik zu bitten. Dann sagt er: „Sie versprach mir dieses, so weit ihre schwache „Gesundheit ihr Zeit dazu lassen würde, stellte mir aber „auch die Schwierigkeit diese Kunst zu erlernen vor, be-„sonders in meinem Alter. Ihre erste Frage war: Könnet „Ihr gut rechnen? und meine Antwort: Nein, ich kann „gar nichts! Ich bat sie, mir Unterricht darin zu geben, „und sie erlaubte mir, auf eine Probe hin, jede Woche „einige Mal zu ihr zu kommen.“ Sie habe nun mit ihm nach Wolfs Anfangsgründen der Mathematik beim Summiren begonnen, und nach und nach mit ihm die Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie durchgemacht, und bald habe er selbst Privatunterricht in der Geometrie geben können. Bosshard sagt ferner, dass er „die schönen „Lehren und Ermahnungen zur Treue, Ordnung und Selbst-„erkenntniss,“ welche ihm seine Lehrerin gegeben habe, in seinem ganzen Leben nicht vergessen werde, und führt

---

[4]) In oben erwähntem, noch ungedrucktem Tagebuche.

[5]) Heinrich Bosshard, eines schweizerischen Landmanns Lebensgeschichte, von ihm selbst beschrieben. Herausgegeben von Joh. Georg Müller. Winterthur 1804. 8.⁰

dann beispielsweise folgende Aeusserungen derselben an: „Nichts ist lächerlicher als der Hochmuth. Warum doch „hochmüthig sein? Hat Einer mehr Gaben als der Andere, „warum sollte er den Andern drücken oder verachten, der „weniger Gaben hat? Ist er nicht elend genug, wenn er „derselben wenig hat, — soll man ihn durch Verachtung „noch elender machen? .... Die Vernunft kann es nicht „höher bringen, als dass sie wahrscheinlich macht, dass „Gott den Menschen unsterblich machen könne; sie kann „aber nicht beweisen, dass er es auch thun wolle. Hin„gegen das Evangelium sagt es uns, und beruhigt uns „ganz darüber....“ Da Bosshard für die Leichtigkeit, mit der er ganze Predigten etc. fast wörtlich auffasste, bekannt war, so mögen obige von ihm selbst unter Anführungszeichen mitgetheilten Worte der Reinhart ziemlich treu wiedergegeben sein. Ob Reinhart auch ihren nachmaligen Neffen Salomon Hegner [6], der später Schultheiss von Winterthur wurde, für den Unterricht in der Mathematik, den er in den 60ger Jahren in Basel eifrig verfolgte, vorbereitete, bleibt ungewiss.

Über die eigentlich wissenschaftliche Thätigkeit unserer Barbara Reinhart habe ich leider wenige Daten bekommen können, — ihre Schriften und Correspondenzen scheinen verloren gegangen zu sein [7]. Unter ihrem Namen habe ich nichts Gedrucktes gefunden, — vielleicht jedoch liess sie, wie es damals häufig geschah, etwas anonym

---

[6]) Wahrscheinlich der in Eulers Brief an Jetzler erwähnte Hegner. Vergleiche Nr. 201 der Mittheilungen.

[7]) Herr Oberst Hegner, der die mathematische Bibliothek der Reinhart „das ihr köstlichste, so sie besass,“ als Vermächtniss erhielt, fand in derselben einen französisch geschriebenen mathematischen Curs in 3 Bänden, — er glaubt jedoch eher, dass er von seinem in der vorhergehenden Note erwähnten Vater in Basel geschrieben worden sei, als dass er von einer Frauenzimmerhand herrühre.

erscheinen. Jedenfalls bleibt es unbestritten, dass sie, nach der Sitte der Gelehrten jener Zeit, durch Briefwechsel sich bethätigte. Ein Zeitgenosse bezeugt [8]), sie habe mit vielen gelehrten Männern correspondirt, und da wir wissen [9]), dass die Bernoulli in Basel unter ihnen waren, so erhalten wir einen guten Begriff von der Auswahl ihrer Correspondenten. Unglücklicher Weise sind, wie oben bemerkt wurde, alle gewechselten Briefe verloren gegangen, und wir kennen bloss aus der Mittheilung Daniel Bernoullis an Gottlieb Emanuel Haller eine einzige der darin behandelten Fragen, nämlich die Bestimmung der Courbe de poursuite für den allgemeinen Fall, wo die gegebene Ligne de fuite selbst eine krumme Linie ist; aber diese einzige Frage lässt um so mehr auf den hohen Gehalt der Briefe unserer Reinhart schliessen, als Daniel Bernoulli bezeugt, dass sie Maupertuis Auflösung dieses schwierigen Problems bedeutend erweitert und verbessert habe. Ihre Studien bezogen sich [10]) später meist auf mathematische Physik und höhere Astronomie.

Barbara Reinhart erholte sich von dem Pferdesturze nie mehr völlig, und ihre Kränklichkeit ging allmälig in eine schmerzliche Gicht über [11]), die aber der Schärfe ihres Geistes und ihrer Liebe zum Studium der Wissenschaften keinen Abbruch that. Im gesellschaftlichen Umgange war sie angenehm und bescheiden, aber lebhaft und geistreich, und noch in ihren ältern Tagen freute sie sich Kinder um

---

[8]) Künzli in seinen genealogischen Noten.

[9]) Siehe Mittheilungen Nr. 64 und 93.

[10]) Nach Mittheilung Herrn Oberst Hegners.

[11]) Ein mir durch Herrn Bibliothekar Horner in Zürich geschenktes, von Schellenberg gestochenes Bild der Reinhart zeigt sehr verständige, aber leidende Gesichtszüge.

sich zu sehen. Einer ihrer Grossneffen, der noch lebende, als Techniker rühmlichst bekannte Oberst Hegner in Winterthur, erzählt: „Wir mussten viel um sie sein, und ich „sehe sie noch deutlich vor mir, in ihrem Lehnstuhle „sitzend, einen der Bände von Newtons Werken aufge„schlagen. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, liess sie „ihr Bett nach dem gestirnten Himmel zuwenden, und „verschied in der Nacht des 5. Januar 1796 in unbeschreib„lichem Entzücken ob all den Herrlichkeiten, die sie bald, „der irdischen Bande entfesselt, in unendlich grösserer „Vollkommenheit als hienieden erschauen und erkennen „werde.“

XXI. Fernerer Beitrag zur Kenntniss alter Schweizer-Kalender.

Zufällig sind mir vor einiger Zeit die Jahrgänge 1677—1688 eines alten Basler-Kalenders zu Gesichte gekommen. Ich glaube eine kurze Notiz über dieselben sei zur Vergleichung mit meiner frühern Beschreibung des Rosius-Kalenders [1]) nicht ohne Werth. Der Kalender führt den Titel: „Alter und Neuer Schreib-Calender. Der Hinckende „Bott. Darinnen die 12 Monat, Natur und Eigenschafften „derselbigen zu sammt dess Monds ab- und zunemmen, „und andere gewonliche Astrologische Verfassungen etc. „Auff das Jahr unsers Herrn Jesu Christi. . . . Durch An„thoni Sorgmann [2]), der Mathematischen Künsten und denk„würdigen Geschichten besondern Liebhabern. Basel.“ Jeder Monat hat zwei Seiten: Auf der einen Seite findet sich je der alte und neue Kalender mit Bauernregeln,

---

[1]) Siehe Nr. 174 der Mittheilungen.

[2]) Ob dieser Name fingirt ist oder nicht, bleibt mir ungewiss; Iselin kennt keinen Sorgmann, — aber er kennt Rosius auch nicht.

Aspecten, Wetterprophezeiungen, Beil, Scheere, Mistgabel, etc. und einer allgemeinen Monatsregel, welche ich hier zur Vergleichung mit Rosius folgen lasse:

Jenner: Hüt dich vor Lieb und trinckens vil,
Sey mässig, nüchtern, darzu still.
Bad wenn du wilt, lass nur kein Blut
Warm Speiss, Gewürtz dem Leib wohl thut.

Hornung: Bewar dein Leib vor grosser Kält
Undäwliche speiss dem Magen nicht gefält.
Bad, Lass, Clystier, Trinck guten Wein
Auch Gewürtz soll allzeit bey dir seyn.

Mertz Purgier dich jetzt durch Arzney,
So du wilt seyn von Kranckheit frey:
Warm speiss richt zu, und Schweissbad gut,
Dann diss deim Leib kein schaden thut.

Aprill: In diesem Monat wart deinem Acker
Sehr wol, so würd er tragen wacker.
Reinig das Blut, an Füssen lass,
So wird den kranken Gliedern bass.

May: Lass Blut, brauch Gewürtz, und Bad darneben,
Wander, Spacier, such Gsellschafft eben.
Mach dir viel freud. und spiel der Lieb,
Deim Gemüt mach lust, und kurtzweil üb.

Brachmonat: Hacke den Wein, hüt dich vor hitz,
Viel lieber in ein Keller sitz.
Nicht bad, kein Blut lass, nütz Salat
Zuweilen in frischem Wasser bad.

Heumonat: Heiss bad, Gewürtz, Wein, auch Artzney,
Bringt schaden dir, das sag ich frey.
Haw Holz zum Baw, meid unkeuschheit,
Zur Speiss sehr gut Salat bereit.

Augstmonat: Dess Tags schlaff nicht, halt dich mässig,
In Lieb, kein Speiss niess, die hitzig.
Lass kein Blut es wer dann hoch noth,
Artzney schad auch, sag ich ohn spott.

Herbstmonat: Dein Trauben liess, und brauch mit massen,
Was du bissher hast underlassen.
Ist dir was gerathen, dasselbig niess,
Dess Armen und Gotts nicht vergiss.

Weinmonat: Biss gedacht auff Holtz, stell Vögeln nach
Denn jetzt seynds gut, auch Wildpret jag.
Dein Acker soll schon seyn bestelt,
Weil der Winter mit macht rein felt.

Wintermonat: In dieser Zeit, Honig und Medt,
Auch guter Wein dein Tranck sey stäth.
Fliehe Unkeuschheit, und bad mit nicht
Dich käm sonst an zeitlich die Gicht.

Christmonat: Hastu ein Schwein, so schlacht es ab,
Mach Würst, such kurtzweil, dich wolgehab.
Als wers im Mey, nur warm dich halt,
Iss wol, Trinck wol, so wirstu alt.

Die zweite Monatsseite enthält eine kurze Uebersicht der Witterung des Monats und Erzählungen. Dann folgt ein Bericht über Aderlassen und Schröpfen und Fortsetzung der Erzählungen. Nachher kömmt ein Astro-Meteorologicum, das ist astrologisches Jahrbuch, etc., welches eine Uebersicht der Witterung des künftigen Jahres, die Finsternisse, etc. gibt. Zum Schlusse wird ein Rückblick auf die Ereignisse im vorhergehenden Jahre geworfen, in dem auch die Natur-Erscheinungen berücksichtigt werden. So wird z. B. angegeben:

7. December 1680 Feuerkugel in Rostock;
18. Januar 1681 Nebensonnen mit farbigen Bogen in Stockholm;
29. Januar 1681 Nebenmonde mit farbigen Bogen in Jütland;
21. Merz 1682 Feuerkugel in Nider-Elb;
19. August 1683 Nebensonnen in Norwegen,

etc., der feurigen Balken, der Gefechte in der Luft, etc. nicht zu gedenken.

J. C. Escher von der Linth an J. S. Wyttenbach, Zürich 28. *September* 1816: Nächstens wird sich die Central Naturforschende Gesellschaft versammeln, — aber ich habe nicht Zeit hinzugehen, und die